

Wissen Sie's schon?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

500 000 schätzt man ihn heute. Mackensen, Fachmann auf diesem Gebiet durch die Arbeit an seinen Wörterbüchern, war deshalb wie kein anderer dazu berufen, eine solche „Wortkunde der Gegenwartssprache“ zu schreiben. Die Stärke des Buches liegt denn auch in dem Reichtum des ausgebauten Materials und in der Sichtbarmachung gesellschaftlicher und sprachlicher Zusammenhänge. Bei manchen Wörtern kann man hinsichtlich der Bedeutung und zeitlichen Zuweisung anderer Meinung sein; aber das beeinträchtigt die Gesamtdarstellung nicht.

Als besonders eindrucksvoll habe ich empfunden: Die sprachliche Leistung der Eisenbahn (S. 51 bis 57) — ein Lehrstück gleichsam dafür, wie Sprache heute entsteht — und die Rolle, die das Festrednerdeutsch des 19. Jahrhunderts gespielt hat und heute noch spielt (S. 266—268). Dies wäre ein Thema, an dem die Sprachsoziologie weiterarbeiten sollte. Und als Gegenstück zu Mackensens Buch müßte ein zweites geschrieben werden über Wortbildung und Syntax in der Sprache unserer Zeit, eine ähnlich zusammenfassende und für den sprachinteressierten Laien lesbare Darstellung wie diese.

ve („Sprachdienst“)

Wissen Sie's schon?

Auf dem Mond ein deutsches „guten Morgen“

Auf dem Mond ist am 2. August 1971 zum erstenmal deutsch gesprochen worden. Der Wissenschaftler-Astronaut Joseph Allen bediente sich der deutschen Sprache, als er die beiden Mondfahrer David Scott und James Irwin am Morgen in der Kabine des Mondbootes „Falcon“ weckte. Allen, Verbindungsmann der Astronauten im Kontrollzentrum Houston, rief um 6.35 Uhr MEZ über Funk zum Mond hinauf: „Hallo, Hadley, Base, hier ist Houston. Einen schönen guten Tag. Wie geht's euch?“ Apollo-15-Kommandant Scott antwortete, ebenfalls in deutscher Sprache: „Schönen guten Morgen, Dave.“ Dann wurde das Gespräch in Englisch fortgesetzt.

Der 34 Jahre alte Allen hatte, ehe er 1965 an der Yale-Universität den Doktorgrad der Physik erwarb, von 1959 bis 1960 in Deutschland studiert. Scott hatte von 1956 bis 1960 bei einem US-Geschwader in den Niederlanden gedient.

Mundartfest im Welschwallis

Anfang August wurde in Bluche-Randogne oberhalb Siders mit Trachtenumzug, Volkstänzen, alten Liedern und Mundartgeschichten, nicht zu vergessen die Raclette und manchen guten Tropfen, das 17. Kantonalfest der „Patoisants“ (der Mundartsprecher und Mundartfreunde) gefeiert. Es stand unter dem Motto: „Défendre la cause du patois, c'est en faire connaître les richesses et les beautés.“ (Die Sache der Mundart verteidigen heißt deren Reichtum und Schönheit bekannt machen.)